

*präge*frisch.de

Journal für Münzsammler

Konrad Zuse

Die 10-Euro-Silber-Gedenkmünze würdigt den großen deutschen Erfinder



Bundesministerium
der Finanzen



Vfs
Verkaufsstelle für Sammlermünzen
der Bundesrepublik Deutschland



Dietrich Jahn,
Ministerial-
dirigent im Bun-
desministerium
der Finanzen

Liebe Leserin, lieber Leser,

als Ministerialdirigent im Bundesministerium der Finanzen bin ich auch für den Bereich Münzen verantwortlich und freue mich, Ihnen an dieser Stelle die neue Ausgabe unseres Münzjournals vorzustellen. Im aktuellen Heft präsentieren wir Ihnen die sechs Motive der

Kleinen Goldmünze aus der neuen 20-Euro-Goldmünzenserie „Deutscher Wald“ (s. Seite 3). Die Serie startet am 23. Juni 2010 mit der Herausgabe der 20-Euro-Goldmünze – Motiv „Eiche“, die sich bereits sehr großer Nachfrage erfreut (s. Seiten 4/5).

In diesem Jahr wartet noch eine weitere Goldmünze auf die Sammler: Die 100-Euro-Goldmünze „UNESCO Welterbe – Würzburger Residenz und Hofgarten“ erscheint voraussichtlich am 1. Oktober 2010 und zeigt den berühmten Fürstenhof. Mehr über diese Goldmünze sowie nähere Informationen zu den Bestellmöglichkeiten finden Sie auf den Seiten 10 und 11 sowie im separaten Magazinteil in der Mitte dieser Ausgabe.

Im Mai, Juni und Juli dieses Jahres werden drei 10-Euro-Silber-Gedenkmünzen aus dem Münzprogramm 2010 herausgegeben. Sie erinnern an zwei große deutsche Persönlichkeiten, den Komponisten Robert Schumann und den Erfinder Konrad Zuse, sowie an das 300-jährige Jubiläum der Porzellanherstellung in Deutschland. Lesen Sie dazu bitte die Seiten 6 bis 9.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Dietrich Jahn

Dietrich Jahn

Inhaltsverzeichnis

AKTUELL

Neue Goldmünzenserie: Die sechs Motive der 20-Euro-Goldmünzen	3
20-Euro-Goldmünze 2010: Die Serie startet mit der Eiche	4
Konrad Zuse: Die 10-Euro-Silber-Gedenkmünze zum 100. Geburtstag	6
Weißes Gold: Die 10-Euro-Silber-Gedenkmünze zum 300-jährigen Jubiläum der Porzellanherstellung in Deutschland	8
100-Euro-Goldmünze 2010: Würzburger Residenz und Hofgarten	10

PORTRÄT

Exklusiver Einblick: Die Falschgeldstelle der Deutschen Bundesbank	12
---	----

SERVICE

Rückblick: World Money Fair 2010	14
Startschuss: Erstprägung der 20-Euro-Goldmünze 2010 und der Zuse-Münze in den Staatlichen Münzen Baden-Württemberg	15
Serie: Sammler fragen – Experten antworten	16

News rund um die Sammlermünze

+++ Silber-Gedenkmünzenprogramm 2011:

Im Januar und Februar 2010 entschied die Bundesregierung über die Siegerentwürfe von zwei deutschen 10-Euro-Silber-Gedenkmünzen, die 2011 – neben vier weiteren – erscheinen sollen.

Bei der Gedenkmünze „**200. Geburtstag Franz Liszt**“ hat sich der Entwurf des Künstlers Michael Otto aus Rodenbach durchgesetzt. Die Münze soll von den Staatlichen Münzen Baden-Württemberg, Prägestätte Karlsruhe, geprägt werden und voraussichtlich im Februar 2011 erscheinen. Der Münzrand trägt die Inschrift: „GENIE OBLIGE – GENIE VERPFLICHTET“.

Bei der Gedenkmünze „**150 Jahre Entdeckung des Urvogels Archaeopteryx**“

fiel die Entscheidung auf den Entwurf der Künstlerin Barbara G. Ruppel aus Krailling. Die Münze soll von der Staatlichen Münze Berlin geprägt werden und voraussichtlich im September 2011 erscheinen. Ihre Rand-schrift lautet: „ARCHAE-OPTERYX – ZEUGE DER EVOLUTION“. +++

+++ **Herzlich willkommen: Am 21./22. August 2010** lädt die Bundes-regierung zum **Tag der offenen Tür nach Berlin** ein. Auch das Bundesmini-sterium der Finanzen öffnet an diesen beiden Tagen seine Räumlichkeiten für interessierte Besucher. Vor Ort ist hier unter anderem der Gemeinschaftsstand „Die Münzen der Bundes-republik Deutschland“ der Verkaufsstelle für Sammlermünzen (VfS) und der fünf deutschen Prägestätten. +++

+++ **Ausgabetermine 2010:** Die 10-Euro-Silber-Gedenkmünze „20 Jahre Deutsche Einheit“ wird nicht am 9. September 2010, sondern bereits am 2. September 2010 herausgegeben. Die 10-Euro-Silber-Gedenkmünze „FIS Alpine Ski Weltmeisterschaften 2011“ erscheint am 25. November 2010. +++

+++ **Messetermine 2010:** Die VfS wird gemein-sam mit den fünf deutschen Prägestätten auf der **Münzenmesse Hamburg** vertreten sein, die am 5. September 2010 im Congress Center Hamburg stattfindet. Der Gemeinschaftsstand „Die Münzen der Bundesrepublik Deutschland“ ist ebenso auf der **Stuttgarter Münzen-Messe** am 18./19. September 2010 präsent. +++



GOLDMÜNZENSERIE „DEUTSCHER WALD“

Die Motive der 20-Euro-Goldmünzen 2010 bis 2015

Im Juni 2010 startet die 20-Euro-Goldmünzenserie „Deutscher Wald“. Bereits jetzt stehen die Entwürfe aller Goldmünzen aus der Serie fest. Die Motive wurden von den beiden Künstlern Heinz Hoyer aus Berlin und Frantisek Chochola aus Hamburg gestaltet.

Ausgabe 2010: Eiche

Künstler: Heinz Hoyer (Bildseite),
Frantisek Chochola (Wertseite)



Ausgabe 2011: Buche

Künstler: Frantisek Chochola



Ausgabe 2012: Fichte

Künstler: Frantisek Chochola



Ausgabe 2013: Kiefer

Künstler: Frantisek Chochola



Ausgabe 2014: Kastanie

Künstler: Heinz Hoyer (Bildseite),
Frantisek Chochola (Wertseite)



Ausgabe 2015: Linde

Künstler: Frantisek Chochola



20-EURO-GOLDMÜNZE „DEUTSCHER WALD – EICHE“

Die Serie startet mit der Eiche

Am 23. Juni 2010 erscheint mit der 20-Euro-Goldmünze „Deutscher Wald – Eiche“ die erste Kleine Goldmünze der Bundesrepublik Deutschland. Sie ist der Auftakt einer sechsteiligen Goldmünzenserie, die dem deutschen Wald gewidmet ist. Die Münzen zeigen jeweils ein Blatt oder einen Zweig der bekanntesten und häufigsten Bäume in Deutschland.



MÜNZE: „Deutscher Wald – Eiche“

KÜNSTLER: Heinz Hoyer, Berlin (Bildseite),
Frantisek Chochola, Hamburg (Wertseite)

AUSGABETERMIN: 23. Juni 2010

PRÄGESTÄTTEN: Berlin (A), München (D),
Stuttgart (F), Karlsruhe (G), Hamburg (J)

GEWICHT: 3,89 g

DURCHMESSER: 17,5 mm

MATERIAL: Feingold (999,9 Au)

MÜNZRAND: geriffelt

NOMINAL: 20 Euro

AUFLAGE: 200.000 Stück

Die Bundesregierung beschloss am 27. Januar 2010 die Prägung einer neuen Serie von 20-Euro-Goldmünzen. Diese Serie ist dem Thema „Deutscher Wald“ gewidmet und soll das Gefühl und die Erkenntnis für die Schutzwürdigkeit der Vielfalt deutscher Wälder wecken und stärken. Sie steht überdies im Kontext zu dem von den Vereinten Nationen ausgerufenen Internationalen Jahr der Wälder 2011.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen erklärte in ihrer UN-Resolution 61/193 vom 20. Dezember 2006 das kommende Jahr zum Internationalen Jahr der Wälder. Dabei soll auf die besondere Bedeutung des Waldes, eine nachhaltige Waldbewirtschaftung sowie die Bekämpfung der Armut hingewiesen werden. In Deutschland wird das Jahr der Wälder vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz koordiniert. Die Aktionen richten sich an interessierte Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen, vor allem aber an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Bundespräsident Horst Köhler übernimmt die Schirmherrschaft für das In-

ternationale Jahr der Wälder in Deutschland. „Die Wälder sind unverzichtbar für Klima, Mensch und Umwelt. Ich begrüße es daher, dass die Vereinten Nationen im Jahr 2011 noch einmal die Aufmerksamkeit der Menschen auf die wichtige Bedeutung lenken möchten, die die Wälder für uns haben“, sagte der Bundespräsident.

Sechs Münzen – zwei Gestalter

Im Rahmen der neuen 20-Euro-Goldmünzenserie „Deutscher Wald“ erscheint von 2010 bis 2015 jedes Jahr eine neue Kleine Goldmünze aus der Serie in limitierter Auflage von 200.000 Stück. Die Ausgaben sind im Einzelnen: Eiche (2010), Buche (2011), Fichte (2012), Kiefer (2013), Kastanie (2014) und Linde (2015). Verantwortlich für die Entwürfe der sechs Kleinen Goldmünzen, die über eine gemeinsame Wertseite verfügen, sind zwei Künstler: Heinz Hoyer aus Berlin gestaltete die Eiche und die Kastanie. Frantisek Chochola aus Hamburg verantwortet die vier anderen Motive. Zudem entwarf er auch die Wertseite, die den Bundesadler, die Staatsbezeichnung, das Emissionsjahr, die zwölf



Die „Ivenacker Eichen“ bei Stavenhagen zählen zu den bekanntesten Naturdenkmälern in Mecklenburg-Vorpommern. Sie werden auch „1.000-jährige Eichen“ genannt und gehören zu den ältesten und stärksten noch lebenden Eichen Deutschlands.



Eine 25-Pfennig-Briefmarke der DDR zeigt die „Ivenacker Eichen“. Der Eichenzweig auf der Bildseite der deutschen 1-, 2- und 5-Cent-Münzen erinnert an ein Motiv auf den früheren Pfennigmünzen der BRD.

Europa-Sterne, das Nominal sowie das Prägezeichen der jeweiligen Münzstätte zeigt.

Wertvolle Baumart

Start der Serie ist am 23. Juni 2010: Dann erscheint die 20-Euro-Goldmünze „Deutscher Wald – Eiche“, deren Bildseite ein Eichenblatt ziert. Die Eiche zählt hierzu zu den wertvollsten Holzarten und ist nach der Buche die zweithäufigste heimische Laubbaumart.

Insgesamt gibt es rund 600 Eichenarten. Die bedeutendsten Arten Mitteleuropas sind die Stieleiche (Sommereiche, lat. *Quercus robur*) sowie die Traubeneiche (Winter-eiche/Heideeiche, lat. *Quercus petraea*). Die Stieleiche hat gestielte Früchte

und sitzende Blätter, die Traubeneiche sitzende Früchte und gestielte Blätter.

Die Eiche war schon immer ein bedeutender Baum. In alten Religionen, Mythen und Sagen galt sie als heilig, bei den Kelten zum Beispiel war sie dem Himmelsherrscher und Wettergott Taranis gewidmet. Den Germanen diente sie, wie die Linde, als Gerichtsbaum. Zum deutschen Sinnbild wurde die Eiche seit dem 18. Jahrhundert. Die Eiche war aber

auch wirtschaftlich von großem Nutzen, zum Beispiel das Holz für den Haus- und Schiffsbau, die Rinde für die Gerberei oder die Eichelmast für die alte Schweinezucht.

Zu den ältesten und stärksten noch lebenden Eichen Deutschlands gehören übrigens die „Ivenacker Eichen“ bei Stavenhagen in Mecklenburg-Vorpommern. Die stärkste von ihnen hat einen Durchmesser (in Brusthöhe) von 3,49 Meter und ist 35,5 Meter hoch. Ihr Alter kann zwar nicht direkt ermittelt werden, doch Jahresringmessungen lassen vermuten, dass sie bis zu 1.000 Jahre alt ist.



KONRAD ZUSE (1910–1995)

Der Vater des Computers

Konrad Zuse war Visionär, Unternehmer, Künstler – und gilt als Erfinder des weltweit ersten funktionsfähigen Digitalrechners. Am 10. Juni 2010 ehrt eine 10-Euro-Silber-Gedenkmünze den 100. Geburtstag des Computerpioniers.

„Ich war zu faul zum Rechnen“, pflegte Konrad Zuse humorvoll zu sagen. Daher setzte er alles daran, sich und seine Ingenieurskollegen von den stupiden Rechenarbeiten zu befreien, um mehr Zeit für kreatives Schaffen zu haben. Mit Erfolg: Zuse entwickelte die weltweit erste funktionsfähige Rechenmaschine (Z3), die auf dem binären Zahlensystem, also der Kombination aus Nullen und Einsen, basierte. So läutete er das Zeitalter des Computers ein. Damit nicht genug, sorgte er für weitere spektakuläre Erfindungen, da er bewährtes Wissen stets infrage stellte. Zuse entwickelte auch die erste universelle, algorithmische Programmiersprache (Planalkül, 1945) sowie den ersten automatischen Zeichentisch mit sehr hoher

Auflösung (Graphomat Z64, 1961). Um die Anerkennung als „Vater des Computers“ musste er allerdings hart kämpfen.

Experten führten jahrzehntelang Debatten darüber, wer nun als wahrer Erfinder des Computers anzuerkennen sei. Zuse war lange in Beweisnot für seine Z3, die bei einem Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Erst Anfang der 1960er-Jahre konnte er den entscheidenden Beweis liefern, seine revolutionäre Maschine bereits 1941 vollendet und funktionsfähig vorgestellt zu haben. Bis dahin galt vielfach der US-Amerika-

ner Howard H. Aiken mit seinem 1944 gebauten Rechner „Mark I“ als Erfinder des Computers.

Heute wird Konrad Zuse weltweit fast einhellig als Schöpfer des ersten funktionsfähigen Digitalrechners anerkannt. Seine geniale Leistung besteht darin, dass er eine Rechenmaschine baute, die – im Vergleich zu anderen historischen Geräten – die größte Ähnlichkeit mit den heutigen, modernen Computern besaß. Noch heute arbeiten Computer im Wesentlichen nach dem Konstruktionsprinzip des deutschen Erfinders.

Erfinder mit vielen Talenten

Konrad Zuse wurde am 22. Juni 1910 in Berlin geboren. Aufgewachsen in Braunschweig in Ostpreußen, legte er 1928 im sächsischen Hoyerswerda sein Abitur ab. Anschließend studierte er an der



MÜNZE:
„100. Geburtstag
Konrad Zuse“

KÜNSTLER:
Heinz Hoyer, Berlin

AUSGABETERMIN: 10. Juni 2010

PRÄGESTÄTTE: Karlsruhe (G)

GEWICHT: 18 g

DURCHMESSER: 32,5 mm

MATERIAL: Sterlingsilber 925 Ag

RANDSCHRIFT: KONRAD ZUSE – VISIONÄR
ZWISCHEN NULL UND EINS

NOMINAL: 10 Euro

AUFLAGE: Spiegelglanz: 200.000,
Stempelglanz: max. 1.600.000



Technischen Hochschule Charlottenburg Maschinenbau, Architektur und Bauingenieurwesen. Nebenbei arbeitete er als Werbegrafiker für Ford. Nach dem Studium nahm er eine Stelle als Statiker bei den Henschel-Flugzeugwerken in Berlin an. Nur ein Jahr später gab er seinen Job wieder auf und machte sich als Erfinder selbstständig. Der Grund: Zuse wollte eine vollautomatische Rechenmaschine bauen, die vor allem den Ingenieuren die Rechenarbeit abnehmen sollte. 1938 stellte er seine erste Rechenmaschine (Z1) fertig. Dieses Versuchsmodell, das wegen der Unzuverlässigkeit seiner Bauteile noch nicht einwandfrei lief, stand im elterlichen Wohnzimmer auf einem anderthalb Quadratmeter großen Holzgestell.

Mitten im Zweiten Weltkrieg war Konrad Zuse mit seiner Entwicklung so weit: Am 12. Mai 1941 stellte er Wissenschaftlern in Berlin mit der Z3 den ersten funktionsfähigen Digitalrechner vor. Im selben Jahr gründete er mit der „Zuse-Apparatebau Berlin“ die weltweit erste Computerfirma. Kurz vor Kriegsende floh Zuse mit seiner Frau Gisela Brandes nach Hinterstein im Allgäu. 1946 gründete er das Zuse-Ingenieurbüro im nahe gelegenen Hopferau, drei Jahre später die Zuse KG in Neukirchen in Hessen. Sein erster Großauftrag war die Restaurierung des noch im Krieg gebauten vierten Modells aus der Z-Serie. Diese Z4 vermietete Zuse an die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, die Maschine war damals die einzige kommerziell eingesetzte programmgesteuerte Rechenanlage in Europa.

Mitte der 1950er-Jahre begann Konrad Zuse in Neukirchen mit der Serienfertigung von Rechnern (Z11). 1957 zog er mit der Zuse KG aus Platzgründen ins hessische Bad Hersfeld. Noch bis 1964 war die Firma im Besitz ihres Gründers und produzierte insgesamt rund 400 Computer im Wert von über 100 Millionen DM. Mit etwa 1.200 Mitarbeitern (1964) war die Zuse KG für gut 15 Jahre federführend im europäischen Computerbau. Danach konnte sie der ausländischen Konkurrenz nicht mehr standhalten und wurde 1967 von Siemens übernommen.

Nachdem Konrad Zuse 1969 aus der Firma ausgeschieden war, widmete er sich in den folgenden Jahrzehnten verstärkt den theoretischen Grundlagen der Computertechnik, arbeitete als Berater, schrieb seine Autobiografie „Der Computer – Mein Lebenswerk“ (1970) und malte über 500 Bilder. Neben Ölgemälden und Selbstporträts entstanden Bilder von Roman Herzog, Heinz Nixdorf und Bill Gates. Auch arbeitete Zuse am Nachbau seiner im Krieg zerstörten Z1, die er aus der Erinnerung heraus rekonstruierte. Konrad Zuse starb am 18. Dezember 1995 in Hünfeld in Hessen und hinterließ seine Frau und vier gemeinsame Kinder (von fünf). 15 Jahre später erscheint zu seinem 100. Geburtstag eine 10-Euro-Silber-Gedenkmünze.

Visionär mit Weitblick

Die Gedenkmünze zu Ehren des deutschen Erfinders gestaltete der Berliner Künstler Heinz Hoyer. Über die Bildseite der Münze urteilte das Preisgericht: „Die



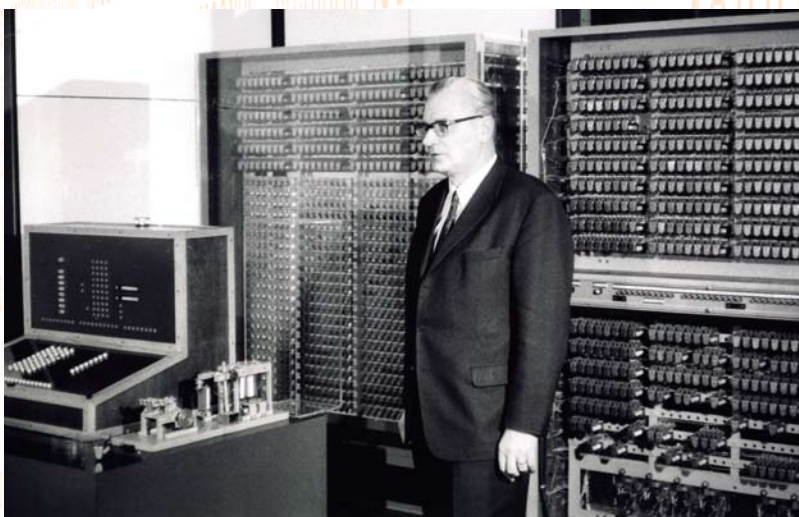
Konrad Zuse war ein leidenschaftlicher Maler, der seine Bilder auch unter dem Pseudonym Kuno See ausstellte.

Idee des Entwurfs, die zukunftsweisende binäre Rechensprache mit dem stilisierten Profil Zuses zu überlagern, ist deshalb überzeugend, weil sie damit der noch heute bestehenden Bedeutung Zuses und seiner Arbeiten gerecht wird.“ Teil dieser thematischen Idee sind außerdem Lochstreifen und die große Zahl der gebauten Apparate Z1 bis Z64. Die Randschrift der Münze lautet: „KONRAD ZUSE – VISIONÄR ZWISCHEN NULL UND EINS“. Konrad Zuse war in der Tat ein großer Visionär, der ganzheitlich dachte und bereits damals der Menschheit mit Humor riet: „Wenn die Computer zu mächtig werden, dann zieht den Stecker aus der Steckdose.“

Konrad Zuse im Museum

In diesen Museen können Besucher dem Leben und Werk Konrad Zuses nachspüren (Auswahl):

- **Deutsches Technikmuseum Berlin:**
Trebbiner Str. 9, 10963 Berlin,
Tel. 0 30/90 25 40, Internet: www.dtmmb.de
 - **Konrad-Zuse-Museum Hünfeld:** Kirchplatz 4–6,
36088 Hünfeld, Tel. 0 66 52/91 98 84,
Internet: www.zuse-museum-huenfeld.de
 - **Konrad-Zuse-Computermuseum Hoyerswerda:**
Industriegelände Str. E, Nr. 8,
02977 Hoyerswerda, Tel. 0 35 71/47 89 57,
Internet: www.konrad-zuse-computermuseum.de
 - **Deutsches Museum München:** Museumsinsel 1,
80538 München, Tel. 0 89/2 17 91,
Internet: www.deutsches-museum.de
- Weitere Museen im Internet unter www.zuse.de.



Konrad Zuse vor einem Nachbau seiner Rechenmaschine Z3 von 1961.

**MÜNZE:**

„300 Jahre Porzellanherstellung in Deutschland“

KÜNSTLER:

Ulrich Böhme, Stuttgart

AUSGABETERMIN: 8. Juli 2010

PRÄGESTÄTTE: Stuttgart (F)

GEWICHT: 18 g

DURCHMESSER: 32,5 mm

MATERIAL: Sterlingsilber 925 Ag

RANDSCHRIFT: ZAUBER DER ZERBRECHLICHKEIT

NOMINAL: 10 Euro

AUFLAGE: Spiegelglanz: 200.000, Stempelglanz: max. 1.600.000

300 JAHRE PORZELLANHERSTELLUNG IN DEUTSCHLAND

Weißes Gold

Mit der Nacherfindung des Hartporzellans und der darauf folgenden Gründung der Manufaktur Meissen im Jahr 1710 begann die Geschichte des Porzellans in Europa. Zum 300-jährigen Jubiläum erscheint am 8. Juli 2010 eine 10-Euro-Silber-Gedenkmünze.

Auf der Suche nach dem Stoff, mit dem unedle Metalle in Gold verwandelt werden können, erfand der Alchemist Johann Friedrich Böttger im Januar 1708 das europäische Hartporzellan. Ein Jahr später meldete Böttger an August den Starken, sächsischer Kurfürst und polnischer König, dass die Substanz „sambt der allerfeinsten Glasur“ erfunden sei. Daraufhin gründete der Kurfürst am 23. Januar 1710 in Dresden per „allerhöchstem Dekret“ die „Königlich-Pol-

nische, Kurfürstlich-Sächsische Porzellan-Manufaktur“. Das war die Geburtsstunde der Porzellanherstellung in Deutschland. Um das Geheimnis der Erfindung besser bewahren zu können, verlegte August der Starke die Manufaktur am 6. Juni 1710 auf die von Soldaten bewachte spätgotische Albrechtsburg in Meißen. Johann Friedrich Böttger fungierte als Administrator der Manufaktur.

Porzellan ist eine chinesische Erfindung. Bereits während der Yuan-Periode

(1280–1367) und zu Beginn der Ming-Periode (1368–1644) wurde das „weiße Gold“ in China hergestellt. Seit 1616 produzieren es auch die Japaner. Der Weltreisende Marco Polo brachte im 14. Jahrhundert den edlen Werkstoff zum ersten Mal aus China mit nach Europa. In Italien gab man ihm den Namen „porcellana“. Aber erst mit der Gründung der Manufaktur Meissen begann der Siegeszug des Porzellans in Europa. Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden weitere Porzellanmanufakturen in Deutschland, unter anderem in Höchst, Nymphenburg, Fürstenberg, Berlin, Frankenthal und Ludwigsburg.

Die ersten in Deutschland hergestellten Porzellanformen und -dekore waren überwiegend der ostasiatischen Keramik nachempfunden. Doch schon bald ließ man sich auch von europäischen Kunststilen inspirieren, etwa dem französischen Rokoko. Porzellan wurde zum

Luxusgut der adeligen und großbürgerlichen Gesellschaft und zum Statussymbol der europäischen Fürstenhäuser. Im 18. Jahrhundert hatte fast jeder Fürstenhof ein Porzellankabinett. Besonders beliebt und weit verbreitet waren Tee-, Kaffee- und Schokoladenservice sowie figürliche Kleinplastiken für die Dekoration von Desserttafeln.

Vielseitige Nutzung

Im 19. Jahrhundert war Porzellan auch in anderen sozialen Schichten etabliert und wurde für die Tisch- und Tafelkultur genauso genutzt wie für die Elektro- und Sanitärtechnik. Das gilt bis heute: Dank der spezifischen Eigenschaften des kostbaren Materials wird Porzellan zum Beispiel bei medizinischen Implantaten, für Sicherheitswesten, in der Weltraumtechnik (als Hitzeschutzschild für Raketen) sowie in Brennstoffzellen eingesetzt.

Porzellan wurde sogar für die Münzprägung verwendet. So zum Beispiel beim deutschen Notgeld (1920 bis 1922): Die meisten deutschen Porzellannotmünzen stammen aus der Manufaktur Meissen und wurden aus weißem Biskuitporzellan oder braunem Böttgersteinzeug (nach dessen Erfinder benannt) etwa für das Deutsche Reich, das Land Sachsen sowie verschiedene deutsche Städte produziert. Heute sind die-

So entsteht Porzellan

Porzellan ist ein keramischer Werkstoff, der aus Kaolin, Quarz und Feldspat (als Flussmittel) besteht. Bei der Herstellung wird das Kaolin zerkleinert, gereinigt, geschlämmt, mit gemahlenem Quarz und Feldspat gemischt, entwässert, gefiltert, gelagert und homogenisiert. Erst danach beginnt die Arbeit der Porzellangestalter, die die formlosen Massen mit großem kunsthandwerklichem Geschick in Porzellan verwandeln. Nach der Formgebung wird verputzt, geglättet und getrocknet. Es folgt der erste Brand, um die Festigkeit des Objekts für die Aufnahme der Glasur zu erzeugen. Der zweite Brand verdichtet den sogenannten Scherben bis zur Verglasung. Die Farbe wird in Unterglasurtechnik oder nach dem zweiten Brand aufgemalt und gebrannt.

se Münzen, die kaum im Umlauf waren, bei Sammlern sehr begehrt.

Monumentale Ausstrahlung

Der Siegerentwurf der 10-Euro-Silber-Gedenkmünze zum 300-jährigen Jubiläum der Porzellanherstellung in Deutschland stammt vom Künstler Ulrich Böhme aus Stuttgart, der sich mit dem Thema Porzellan auf eine erfrischende und unkonventionelle Weise auseinandersetzt. Die Bildseite der Münze zeigt einen zerbrochenen Teller, der einen Teil des Wesens des Porzellans verkörpert: seine Zerbrechlichkeit. „Die Bildseite erhält durch die sehr große Gestaltung des Tellers eine monumentale Ausstrahlung“, lobte das Preisgericht. „Das in der Umschrift durch einen anderen, fließen-

den Schrifttyp hervorgehobene Wort ‚Porzellan‘ spiegelt die feine Reliefgestaltung des Tellers wider.“ Passend zum Motiv lautet die Randschrift der Münze: „ZAUBER DER ZERBRECHLICHKEIT“.



Porzellannotmünzen des Freistaats Sachsen aus den Jahren 1920 und 1921 waren als Notgeld kurzzeitig im Zahlungsverkehr.



Die Albrechtsburg in Meißen war von 1710 bis 1863 das Domizil von Europas erster Porzellanmanufaktur.

Ausstellungen im Jubiläumsjahr

Das 300-jährige Jubiläum der Porzellanherstellung in Deutschland wird in diesem Jahr mit folgenden Ausstellungen gefeiert (Auswahl):

- **Bis 31. Dezember:** „All Nations are Welcome. 300 Jahre Manufaktur Meissen als Brücke zwischen Kulturen, Nationen und Religionen“ in der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen (Talstraße 9, 01662 Meißen, Tel. 0 35 21/46 80, Internet: www.meissen.com)
- **8. Mai bis 29. August:** „Triumph der blauen Schwerter. Meissener Porzellan für Adel und Bürgertum 1710–1815“ im Japanischen Palais Dresden (Palaisplatz 11, 01097 Dresden, Tel. 03 51/49 14 20 00, Internet: www.skd.museum)
- **9. Mai bis 29. August:** „Zauber der Zerbrechlichkeit. Meisterwerke europäischer Porzellan-kunst“ im Ephraim-Palais Berlin (Poststr. 16, 10178 Berlin, Tel. 0 30/24 00 21 62, Internet: www.stadtmuseum.de)

**MÜNZE:**

„UNESCO Welterbe –
Würzburger Residenz
und Hofgarten“

KÜNSTLER:

Dietrich Dorfstecher, Berlin

AUSGABETERMIN: 1. Oktober 2010
(voraussichtlich)

PRÄGESTÄTTEN: Berlin (A),
München (D), Stuttgart (F),
Karlsruhe (G), Hamburg (J)

GEWICHT: 15,5 g

DURCHMESSER: 28 mm

MATERIAL: Feingold (999,9 Au)

MÜNZRAND: geriffelt

NOMINAL: 100 Euro

AUFLAGE: wird nach Ablauf der
Bestellfrist (31. Mai 2010) voraus-
sichtlich Mitte 2010 verbindlich
festgelegt



100-EURO-GOLDMÜNZE 2010

Strahlender Fürstenhof

Am 1. Oktober 2010 wird die 100-Euro-Goldmünze „UNESCO Welterbe – Würzburger Residenz und Hofgarten“ herausgegeben. Hier ein Blick ins Innere der Residenz, einer Perle des Barocks.

Als die UNESCO 1981 die Würzburger Residenz einschließlich Residenzplatz und Hofgarten in die Welterbeliste aufnahm, schwärmte sie in ihrer Begründung: „Zwischen 1740 und 1770 ausgestattet und zwischen 1765 und 1780 mit

prachtvollen Gärten versehen, wird die Würzburger Residenz als das einheitlichste und außergewöhnlichste aller Barockschlösser betrachtet und veranschaulicht einen der strahlendsten Fürstenhöfe Europas. Sie ist einzigartig durch ihre Originalität, ihr ehrgeiziges Bauprogramm und die internationale Zusammensetzung des Baubüros.“

In der Tat ist die fürstbischöfliche Residenz ein prächtiges Beispiel für das Zusammenwirken berühmter Künstler und Kunsthandwerker aus ganz Europa. Das Einzugsgebiet reichte damals von Wien bis Paris und von Genua und Venedig bis Amsterdam. Die angesehensten Architekten, darunter Johann Lucas von Hildebrandt, Robert de Cotte und Ger-

main Boffrand, bereicherten die Baupläne der Residenz mit ihren Entwürfen. Diese mit einzubeziehen oblag Balthasar Neumann, dem Hofbaumeister des Fürstbischofs. Er zeichnete die Ausführungspläne für diese einzigartige „Synthese des europäischen Barocks“.

Innendekoration mit Glanzpunkten

Der gewaltige Residenzbau vereint viele Architekturströmungen: den deutschen Barock, die französische Klassik und Schlossarchitektur, den oberitalienischen Palast- und Sakralbau sowie den Wiener Barock und Reichsstil. Die Glanzpunkte der Innendekoration setzte unter anderem der venezianische Maler Giovanni Battista Tiepolo. Er schuf die

Bestellen Sie bis 31. Mai 2010

Bis zum 31. Mai 2010 können Sie die 100-Euro-Goldmünze „UNESCO Welterbe – Würzburger Residenz und Hofgarten“ einfach und bequem bei der Verkaufsstelle für Sammlermünzen der Bundesrepublik Deutschland (VfS) bestellen. Nähere Informationen – unter anderem zu den Bestellmöglichkeiten – finden Sie im separaten Magazinteil in der Mitte dieser Ausgabe.



Blick auf die Würzburger Residenz und den Ostgarten, einen Teil des großen Hofgartens. Hinter der Fassade der Residenz befinden sich die nördlichen (rechts) und südlichen (links) Kaiserzimmer sowie in der Mitte der Kaisersaal (oben) und der Gartensaal (unten).

Besuchen Sie das Welterbe

- **Öffnungszeiten Residenz:** 9–18 Uhr (April–Oktober) bzw. 10–16.30 Uhr (November–März)
- **Öffnungszeiten Hofgarten:** täglich bis zum Einbruch der Dunkelheit (längstens bis 20 Uhr)
- **Führungen Residenz:** alle 15 bis 30 Minuten durch die Haupträume der Residenz und die südlichen Kaiserzimmer
- **Infos:** Schloss- und Gartenverwaltung Würzburg, Residenzplatz 2, Tor B, 97070 Würzburg, Tel. 09 31/35 51 70, E-Mail: sgvwuerzburg@bsv.bayern.de, Internet: www.residenz-wuerzburg.de

Wandgemälde des Kaisersaals sowie das weltweit größte zusammenhängende Deckenfresko für das stützenfrei überwölbte Treppenhaus. Das 18 mal 30 Meter große Gemälde stellt vier Erdteile dar: Europa, Asien, Afrika und Amerika.

Der Stuckateur Antonio Bossi und der Bildhauer Johann Wolfgang von der Auwera kreierten mit dem Spiegelkabinett in den südlichen Kaiserzimmern der Residenz das vollkommenste Raumkunstwerk des Rokoko. Dieses Kabinett wurde nach den schweren Schäden durch den Zweiten Weltkrieg bis 1987 mit einer besonderen Hinterglas-Maltechnik aufwendig rekonstruiert.

Palastanlage mit über 300 Räumen

Ein Rundgang durch die Residenz beginnt im Erdgeschoss mit dem Vestibül und dem Gartensaal und führt dann über das Treppenhaus in den Weißen Saal weiter bis in den Kaisersaal und die übrigen Räume. Über einen separaten Eingang vom Residenzplatz aus erreicht der Besucher zudem die überwiegend in Stuckmarmor gehaltene Hofkirche, einen

Höhepunkt sakraler Kunst (wegen Restaurierung bis 2012 geschlossen).

Die Inneneinrichtung der Palastanlage umfasst über 300 Räume, die auch für Ausstellungen und Veranstaltungen genutzt werden. So finden hier in diesem Jahr zum Beispiel die Barockfeste (14./15. Mai), das Mozartfest (4. Juni bis 4. Juli) und die Italienische Nacht (28./29. Mai) statt. Ein besonderes Event im angrenzenden Hofgarten der Residenz ist auch das Weinfest des Staatlichen Hofkellers (28. Juni bis 4. Juli).

Münze zeigt Welterbe in seiner Pracht

Sowohl die Residenz als auch der vom damaligen Hofgärtner Johann Prokop Mayer angelegte Hofgarten sind aber weitaus mehr als ein Schauplatz für Kulturveranstaltungen: Gerade der Garten ist ein wahres Kunst- und Naturerlebnis. So wird der ebene Südgarten durch acht kegelförmig geschnittene Eiben geprägt, die im Zentrum um ein rundes Wasserbassin stehen. Vor der prachtvollen Ostfassade der Residenz steigt der Garten hangförmig an und wird durch die Skulp-

turen des Bildhauers Johann Peter Wagner bereichert.

Residenz, Residenzplatz, Hofgarten: Die ganze Pracht des Würzburger Welterbes ist auf dem Motiv der diesjährigen 100-Euro-Goldmünze vereint. Die Münze stellt die Palastanlage und den Garten realistisch dar und zeigt auch den Residenzplatz mit dem Frankoniabrunnen.

Das prunkvolle Treppenhaus der Residenz.





Markus Floeth ist Sachverständiger für Prägungen und Metallgeldfälschungen im Nationalen Analysezentrum der Deutschen Bundesbank in Mainz.

NATIONALES ANALYSEZENTRUM DER DEUTSCHEN BUNDESBANK

Münzprüfer im Fokus

Hier wird das bundesweit sichergestellte Falschgeld begutachtet und zugleich auch die hohe Qualität der deutschen Kurs- und Gedenkmünzen kontrolliert. Exklusiver Einblick in die Falschgeldstelle der Deutschen Bundesbank in Mainz.

Jeder kennt das: Man möchte am Automaten eine Fahrkarte oder einen Kaffee kaufen – und steckt eine Münze in den Einwurfschlitz. Doch das Geldstück bleibt nicht hängen, sondern fällt mit einem lauten „Pling“ einfach durch. Das geschieht immer dann, wenn der elektronische Münzprüfer im Automat das eingeworfene Zahlungsmittel nicht als

solches erkennt. Dann kann es sich um Falschgeld handeln – muss es aber nicht. Rund 78.500 falsche Euromünzen wurden 2009 im deutschen Zahlungsverkehr festgestellt. Damit kommen bundesweit auf 10.000 Einwohner pro Jahr etwa neun falsche Münzen.

Falschmünzen, die in Deutschland auftauchen, werden von dem Nationalen

Analysezentrum der Deutschen Bundesbank in Mainz begutachtet und geprüft. Hier gehen alle als falsch verdächtigten gesetzlichen Zahlungsmittel ein – egal, aus welchem Land sie stammen. „Wenn wir falsche Münzen identifizieren, müssen wir sie einziehen, bis zu 20 Jahre verwahren und dann vernichten, also verwalzen und dadurch entwerten. Der Nennwert wird bei Falschgeld allerdings nicht erstattet“, erklärt Markus Floeth, Sachverständiger für Prägungen und Metallgeldfälschungen im Analysezentrum. Dabei ist das Fälschen von Münzen kein Kavaliersdelikt. „Wer Münzen nachahmt, die außer Kurs sind, begeht eine Ordnungswidrigkeit. Wer Münzen fälscht, die gesetzlichen Zahlungsmittel sind, begeht eine Straftat“, so Floeth.

Umfangreiches Aufgabengebiet

Zu den Aufgaben des Analysezentrums gehört aber nicht nur das Begutachten und Verwahren der in Deutschland angehaltenen oder von der Polizei sichergestellten falschen Banknoten und Münzen. Auch Zahlungskarten, Wertpapiere und Reiseschecks werden in der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt auf ihre Echtheit hin geprüft. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Falschgeldprävention: Die Experten des Analysezentrums schulen regelmäßig die Polizei, die Kreditwirtschaft und den Einzelhandel und erarbeiten Broschüren zur Falschgelderkennung. Insgesamt 60 Mitarbeiter sind im Analysezentrum in Mainz beschäftigt.

Das Analysezentrum ist sowohl bundesweit als auch auf europäischer Ebene aktiv, um die Verbreitung von Falschgeld einzudämmen. So arbeitet es etwa mit dem Europäischen technischen und



wissenschaftlichen Zentrum (ETSC) zusammen, das an das Europäische Amt für Betrugsbekämpfung (OLAF) angeschlossen ist. Das ETSC verwendet unter anderem eine Computerdatenbank, in der alle bekannten Eurofalschmünzen der Europäischen Union (EU) registriert sind. Auf diese Datenbank, die stets aktualisiert wird, können die nationalen Analysezentren aller 27 EU-Mitgliedstaaten zugreifen, um Falschgeld zu begutachten.

Münzanalyse mit vielen Hilfsmitteln

Neben der Computerdatenbank nutzen die Experten aus Mainz viele weitere Hilfsmittel bei ihrer Münzanalyse. „Wir arbeiten überwiegend mit dem Mikroskop“, erklärt Markus Floeth. „Dank der vergrößerten Darstellung können wir bereits die meisten falschen Münzen bestimmten Fälscherwerkstätten zuordnen.“ Aber auch für die Untersuchung der elektrischen Leitfähigkeit, des magnetischen Moments, der spezifischen Dichte sowie der Reliefhöhe oder Randprägung von Münzen steht entsprechendes Werkzeug zur Verfügung. Hinzu kommen Fachliteratur und Vergleichsmünzen. „Zur Begutachtung sind sowohl die verschiedenen Münzfälschungen als auch die echten Münzen in jeglicher Ausprägung als Vergleichsmuster enorm wichtig“, so Markus Floeth. „Damit kön-



Verwalzte und dadurch entwertete 2-Euro-Falschmünzen.

nen wir auch andere Münzen schnell als falsch identifizieren.“ Daher hat das Analysezentrum nicht nur von jeder bekannten Euromünzfälschung ein Exemplar in seiner Sammlung, sondern verfügt auch über einen vollständigen Satz der bisher geprägten Eurokursmünzen aller Euroländer.

Woran man falsche Euromünzen erkennen kann, wissen die Mitarbeiter des Analyse zentrums ganz genau – und geben gerne Tipps. „Während echte 1- und 2-Euro-Münzen nur schwach magnetisch sind, haften Fälschungen in der Regel gar nicht oder sehr fest am Magneten“, erklärt Markus Floeth. „Auch sollte man sich die Randprägung genauer anschauen, denn die ist für Fälscher besonders schwer herzustellen.“ An wen sich Bürger wenden können, wenn ihnen ein Geldstück falsch vorkommt, erklärt Rainer Elm, Leiter des Nationalen Analyse zentrums: „Damit wichtige Hinweise auf Personen, die Falschgeld in Umlauf bringen, nicht verloren gehen, raten wir, falsche Banknoten und Münzen umgehend der Polizei anzuzeigen und dort abzugeben.“

Qualitätskontrolle von Gedenkmünzen

Das Know-how des Analyse zentrums wird darüber hinaus auch für die Quali-

tätskontrolle der deutschen Kurs- und Gedenkmünzen genutzt. Konkret heißt das: Bevor das Bundesministerium der Finanzen (BMF) einer der fünf deutschen Münzstätten den Prägeauftrag für eine neue Münze erteilt, beauftragt es das Analysezentrum mit der Erstellung eines Gutachtens. Dieses Gutachten wird auf Basis des Probeabschlags angefertigt, den die jeweilige Münzstätte erstellt und nach Mainz einschickt. Das Team um Markus Floeth prüft dann, ob die gesetzlichen Vorgaben, die technischen Spezifikationen und die Anmerkungen des Münzgestalters eingehalten wurden. Erst wenn es keine Einwände mehr gibt und das Gutachten die optimale Qualität bestätigt, erteilt das BMF die Freigabe für die Prägung. Im Rahmen einer Nachkontrolle prüft das Analysezentrum zudem die Münze auch noch einmal nach ihrer Prägung – wenn sie bereits im Umlauf ist. Somit trägt es maßgeblich dazu bei, dass die hohe Qualität der deutschen Kurs- und Gedenkmünzen eines jeden Jahrgangs sichergestellt ist.



Rainer Elm, Leiter des Nationalen Analyse zentrums, mit einem gefälschten Exemplar der außergewöhnlich großen Balboa-Münze aus Panama.

Die Falschmünzexperten des Nationalen Analyse zentrums nutzen viele Hilfsmittel für ihre Münzuntersuchungen (v.l.): echte Euromünzen zum Vergleichen, Computerdatenbank mit allen bekannten europäischen Falschmünzen, Mikroskop zur Vergrößerung von Geldstücken, Messschieber zur Feststellung der Münzmaße sowie Profilprojektor zur Analyse unter anderem der Münzrandprägung.





Erfolgreiche World Money Fair

Über 13.000 Besucher und 301 Aussteller kamen zur World Money Fair am letzten Januar-Wochenende 2010 ins Berliner Estrel Convention Center. Damit ist und bleibt sie die weltgrößte Münzenmesse und die bedeutendste Veranstaltung der Branche.



Der Stand der VfS auf der World Money Fair 2010.

Die 39. World Money Fair 2010 in der deutschen Hauptstadt begann für die Besucher mit einer Überraschung: Am Stand „Die Münzen der Bundesrepublik Deutschland“ informierten die Verkaufsstelle für Sammlermünzen (VfS) und die fünf deutschen Prägestätten erstmals über die neue 20-Euro-Goldmünzenserie „Deutscher Wald“. Gleichzeitig stellte der Leiter der Staatlichen Münzen Baden-Württemberg, Dr. Peter Huber, auf dem Media Forum der Messe

Einzelheiten dieser Kleinen Goldmünze vor. „Die Serie von 20-Euro-Goldmünzen zum Thema ‚Deutscher Wald‘ ist ein absolutes Novum im Münzausgabeprogramm 2010 der Bundesrepublik Deutschland“, sagte Huber.

Einen weiteren Höhepunkt des diesjährigen Münzprogramms konnten die Sammler am Stand der VfS bereits erwerben: Pünktlich zum offiziellen Ausgabetag wurde hier das 2-Euro-Gedenkmünzenset „Bremen“ aus der Serie „Bundesländer“ erstmals angeboten – und zwar komplett mit allen fünf Münzen der deutschen Prägestätten (A, D, F, G und J). Da viele Besucher zu den Erstbesitzern der Münze gehören wollten, bildeten sich am Stand lange Schlangen. Besonders gut besucht war auch die Signierstunde von Bodo Broschat, die

der Gestalter der Bremen-Münze am VfS-Stand gab. Broschat war aber nicht der einzige Künstler am Stand: Denn Graveure der Staatlichen Münze Berlin boten live Einblicke in ihre Arbeit. Darüber hinaus gab es ein attraktives Gewinnspiel (Gewinner s. Kasten unten).

Auf der World Money Fair konnten die Besucher auch in diesem Jahr nicht nur deutsche, sondern auch viele internationale Neuheiten bestaunen, darunter die neuesten Ausgaben des Messe-Ehregastes Südafrika zur Fußballweltmeisterschaft im Sommer 2010 und die letzten Ausgaben Kanadas zu den Olympischen Winterspielen im Februar dieses Jahres.

Münze des Jahres aus Deutschland

Der US-Verlag Krause Publications verlieh auf der Messe seinen international renommierten „Coin of the Year“-Preis (Münze des Jahres). Bei diesem weltweiten Wettbewerb werden stets die besten Münzen aus dem vorletzten Jahr prämiert. Nominiert waren diesmal maximal zehn Münzen aus dem Jahr 2008 in zehn Kategorien. Das Ergebnis war aus deutscher Sicht erfreulich: Die 10-Euro-Silber-Gedenkmünze „125. Geburtstag Franz Kafka“ wurde als „Beste Silbermünze 2008“ ausgezeichnet. Die Ehrung erfolgte auf der Messe durch David C. Harper, Chefredakteur der Fachzeitschrift „World Coin News“. Mit der Kafka-Münze wurde übrigens zum dritten Mal innerhalb der letzten fünf Jahre eine deutsche

Gewinnspiel am Stand der VfS

Unter allen Messebesuchern, die am Gewinnspiel am Stand „Die Münzen der Bundesrepublik Deutschland“ auf der World Money Fair 2010 teilgenommen haben, wurden folgende Gewinner ausgelost:

1. Preis (eine 100-Euro-Goldmünze 2008):
Karl Witkowski, Duisburg

2.–10. Preis (je ein Silber-Gedenkmünzenset 2009):
Frank Heiland, Berlin
Hans Jansen, Helmond (Niederlande)
Alexander Verleih, Berlin
Martin Kosik, Laatzen
Martina Butenop, Kisdorf
Ingeborg Bamberg, Apolda
Arndt Spode, Hamburg
Wolfgang Heim, Stralsund
Ursula Schubert, Berlin



Eine Graveurin der Staatlichen Münze Berlin bot live Einblicke in ihre Arbeit.



Der Münzgestalter Bodo Broschat (l.) gab eine Signierstunde.



Die Bundeskanzlerin zeigte sich an der 2-Euro-Gedenkmünze „Bremen“ interessiert.

Gedenkmünze mit dem Preis des US-Verlags geehrt. Die beiden Vorgänger-Preisträger waren die 10-Euro-Silber-Gedenkmünze „Albert Einstein – 100 Jahre Relativität, Atome, Quanten“, die 2005 erschien, als historisch bedeutsamste Münze sowie die 100-Euro-Goldmünze „FIFA Fußball-Weltmeisterschaft Deutschland 2006“ als beste Goldmünze.

Präsentation im Bundeskanzleramt

Parallel zur World Money Fair präsentierte Steffen Kampeter, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen, am Eröffnungstag der Messe im Bundeskanzleramt die 2-Euro-Gedenkmünze „Bremen“ der Öffentlichkeit. Vor Gästen, Politikern und

Journalisten überreichte Bundeskanzlerin Angela Merkel ein 2-Euro-Gedenkmünzenset „Bremen“ an Jens Böhrnsen, amtierender Bundesratspräsident und Bremens Bürgermeister. Dieser drückte in seiner Rede seinen Dank für das Land Bremen aus. „Ich gratuliere dem Künstler und der Jury zu diesem Entwurf, der das Bremer UNESCO-Welterbe ‚Rathaus und Roland‘ wirklich gut getroffen hat.“ Die neuen 30 Millionen 2-Euro-Gedenkmünzen können nun für die Freie Hansestadt Bremen zu „weit reichenden Botschaftern“ werden, die auf die Freiheit und Selbstständigkeit Bremens hinweisen, so Jens Böhrnsen. An der Präsentation der Gedenkmünze nahmen auch Kulturstatsminister Bernd Neumann



Münzleiter Dr. Peter Huber (r.) und Hans-Georg Grebe aus dem Münzreferat im Bundesministerium der Finanzen nahmen die Auszeichnung für die Kafka-Münze entgegen.

sowie Bodo Broschat als Gestalter der Münze teil.

World Money Fair 2011

Bereits jetzt können sich die Sammler auf die nächste World Money Fair freuen: Sie findet vom 28. bis 30. Januar 2011 in Berlin statt. Offizieller Ehrengast wird Polen mit seiner nationalen Münzstätte sein. Am Eröffnungstag soll überdies die sechste 2-Euro-Gedenkmünze aus der Bundesländer-Serie herausgegeben werden. Sie würdigt 2011 Nordrhein-Westfalen und zeigt den Kölner Dom.

Gedenkmünzen in den Staatlichen Münzen Baden-Württemberg angeprägt

Am 25. März 2010 fand die Erstprägung der 10-Euro-Silber-Gedenkmünze „100. Geburtstag Konrad Zuse“ in der Münzstätte Karlsruhe der Staatlichen Münzen Baden-Württemberg statt. Das Anprägen nahm Prof. Dr. Horst Zuse, Sohn des Erfinders, vor. Die Münze erscheint am 10. Juni 2010.

Am 30. März 2010 wurde die 20-Euro-Goldmünze 2010 „Deutscher Wald – Eiche“ in der Münzstätte Stuttgart der Staatlichen Münzen Baden-Württemberg angeprägt. Jede der fünf deutschen Münzstätten prägt 40.000 Exemplare dieser Goldmünze. Die Staatlichen Münzen Baden-Württemberg waren mit der Herstellung des Urwerkzeugs zur Prägung dieser Münze beauftragt worden. Dieses wird in allen fünf deutschen Münzstätten zur Prägung genutzt. Die Erstprägung nahm Dr. Gisela Meister-Scheufelen, Ministerialdirektorin im Finanzministerium Baden-Württemberg, vor. Die Münze wird am 23. Juni 2010 herausgegeben.



Bei der Anprägung der Zuse-Münze: Dr. Peter Huber (l.) und Prof. Dr. Horst Zuse.



Dr. Gisela Meister-Scheufelen zeigt die 20-Euro-Goldmünze 2010.



Sammler fragen – Experten antworten

Was bedeutet der Begriff „Kaurigeld“?

Bei Kauri, laut Duden so genanntes Muschelgeld, handelt es sich um eine Schnecke mit hellem, porzellanartigem Gehäuse. Die Kaurischnecke (oder Por-

zellanschnecke) war ein vormünzliches Zahlungsmittel, das zum Beispiel in China bereits im 2. Jahrtausend v. Chr. nachgewiesen und dort mit Unterbrechung bis 1578 n. Chr. benutzt wurde. Das handliche Gehäuse der Kaurischnecke diente vor allem als Kleingeld und galt lange Zeit als fälschungssicher. Bis ins 19. Jahrhundert wurde die Kaurischnecke in Asien und Afrika als Zahlungsmittel verwendet, zum Teil sogar bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Interessant ist übrigens auch der lateinische Name der Kaurischnecke. Er lautet „Cypraea moneta“.



Kaurischnecken waren weit verbreitetes Naturalgeld und wurden jahrhundertlang als Zahlungsmittel eingesetzt.

Gibt es eine Publikation, in der Fehlprägungen der Euromünzen zusammengefasst sind?

Es gibt in der Tat Publikationen, die sich dem Thema Fehlprägungen widmen, darunter das 2009 veröffentlichte Buch „Varianten und Fehlprägungen der Euro-Münzen“ (Battenberg-Verlag, 320 Seiten, 29,90 Euro). Der Autor Peter Neugebauer sammelt seit Jahren Unikate, Varianten und Fehlprägungen sowohl von DM- als auch von Euromünzen. Sein Katalog behandelt die deutschen Euro- und Centmünzen, die nach Nominalen gegliedert sind. Gesondert aufgeführt sind 2-Euro-

Gedenkmünzen, Euro-Gedenkmünzen in Silber und Gold, Starter-Kits sowie Kursmünzensätze. Darüber hinaus blickt Peter Neugebauer auch in die übrigen Eurostaaten und geht kurz auf deren Varianten und Fehlprägungen ein.

Wenn es um eine hohe Summe geht, lautet eine Redewendung: „Ich bin doch nicht Krösus.“ Wer oder was ist oder war Krösus?

Krösus war König von Lydien, regierte um 560–547 v. Chr. und eroberte Kleinasien bis zum Fluss Halys. Dank der großen Goldvorkommen im eigenen Land war Krösus unermesslich reich. Er erwirtschaftete große Gewinne mit der Münzprägung, die sich damals noch in ihren Anfängen befand. Krösus ließ Münzen aus Gold und Silber prägen und führte damit das bimetallische Münzsystem ein. Die Nachricht von seinen neuartigen Münzen und seinem Reichtum verbreitete sich überall. Noch heute wird daher ein besonders wohlhabender Mensch als „Krösus“ bezeichnet.



Goldstater-Münze aus Sardes in Lydien, die unter König Krösus geprägt wurde. Der Name „Stater“ stammt von dem griechischen Wort für „Gewicht“ ab.

Impressum

AUSGABE 2/MAI 2010

Herausgeber:

Bundesministerium der Finanzen
Wilhelmstr. 97 · 10117 Berlin

Verantwortlich:

Dietrich Jahn · Ministerialdirigent im Bundesministerium der Finanzen

Realisation & Gestaltung:

VVA Kommunikation GmbH
Theodor-Althoff-Str. 39 · 45133 Essen

Redaktion:

Tobias Möllney (CvD), Dirk Maertens

Artredaktion:

Sonja Komander

Druck:

ELLER repro+druck GmbH · Peter-Henlein-Str. 10
78056 Villingen-Schwenningen

Bildnachweis: Privatarchiv Horst Zuse (S. 1) · BMF; Jörg Rüger/BMF (S. 2/3) · Barbara Eckholdt; Deutsche Bundesbank; Fotolia; Shutterstock (S. 4/5) · Fotolia; Privatarchiv Horst Zuse (S. 6/7) · Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen (S. 8/9) · Congress-Tourismus-Wirtschaft Würzburg; Deutsche Zentrale für Tourismus e. V. (S. 10/11) · Möllney/VVA (S. 12/13) · Finanzministerium Baden-Württemberg; Hans-Joachim Wuthenow; Jörg Sänger/medienfabrik Gütersloh; Staatliche Münzen Baden-Württemberg; WMF/Schoelzel (S. 14/15) · Deutsche Bundesbank; MEV/VVA; www.moneymuseum.com (S. 16) · Einhefter: Congress-Tourismus-Wirtschaft Würzburg (S. I/III) · Bayerische Schlösserverwaltung (S. II/III)

Leserbriefe bitte an:

VVA Kommunikation GmbH
Redaktion prägefrisch.de
Postfach 23 01 40 · 45069 Essen

Internetadresse (VfS):

www.deutsche-sammlermuenzen.de

Liebe Leserin, lieber Leser, bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir mangels Zeit nicht alle Zuschriften beantworten und aus Platzgründen leider nur einen Teil – manchmal gekürzt – abdrucken können.